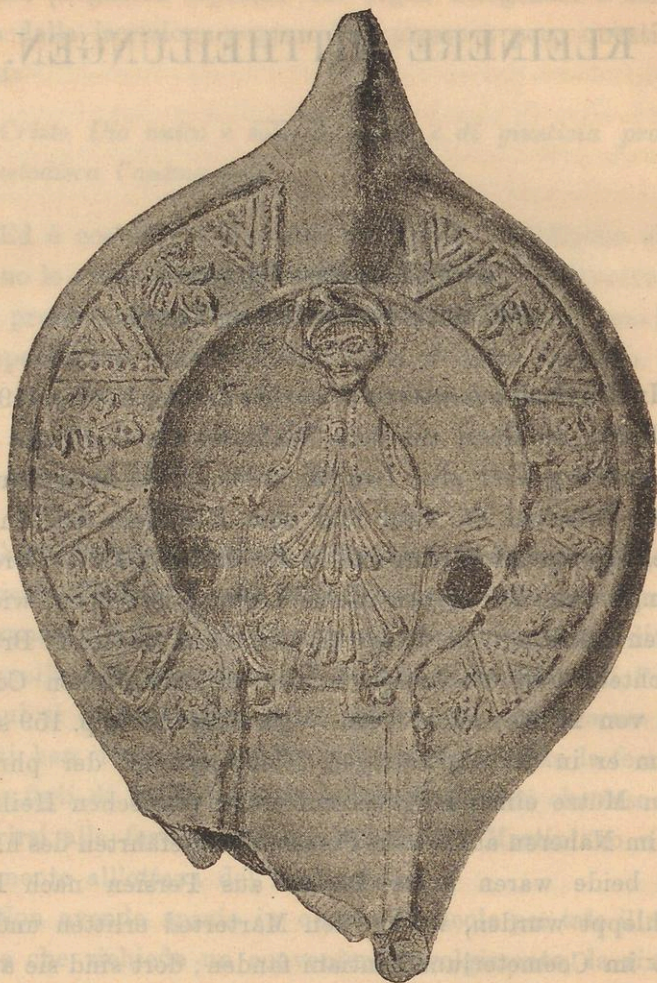


KLEINERE MITTHEILUNGEN.

Darstellung eines Martyrers auf einer altchristlichen Lampe.

In den *Studi e documenti di storia e diritto*, 1888, p. 419 seq. publicirte de Rossi aus dem Nachlasse des P. Bruzza eine Abhandlung über eine Lampe, welche 1881 beim Bau des Forts zwischen St. Paul und dem Kirchlein der Annunziatella gefunden worden und in den Besitz des Prof. Dressel gelangt war. Wir geben die Abbildung derselben, wie sie in den *Studi* von de Rossi veröffentlicht wurde. P. Bruzza berichtete über die Lampe in der archäologischen Conferenz von 27 November 1881 (Vgl. *Bull.* 1882, p. 159 seq.), indem er in der eigenartigen Kleidung und der phrygischen Mütze einen Hinweis auf einen persischen Heiligen sah, im Näheren auf den h. *Sennen*, den Gefährten des h. *Abdon*; beide waren unter Decius aus Persien nach Rom geschleppt wurden, wo sie den Martertod erlitten und ihr Grab im Coemeterium Pontiani fanden; dort sind sie auch, gleichfalls in orientalischer Kleidung und mit ihrem Namen bezeichnet, abgebildet (Vgl. Kraus, *R.-E.*, I, S. 2). Nach ihren Akten waren sie *subreguli* und wurden in ihrem fürstlichen Ornate dem Senat zur Aburtheilung vorgeführt.

Weist der Fundort der Lampe in der Nähe Roms allerdings auf einen Heiligen hin, der in einem römischen Coemeterium ruhte und verehrt wurde, so hatte P. Bruzza für



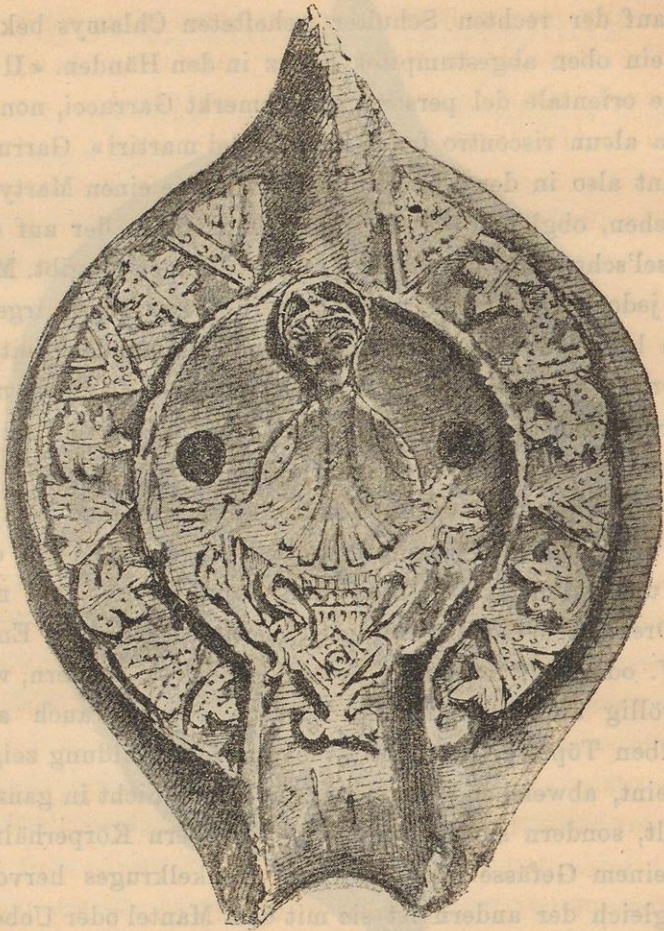
die Annahme, es sei auf derselben der h. Sennen dargestellt, keinen andern Beweis, als die fremdartige, auf Persien deutende Kleidung.

Garrucci publicirte in seiner *Storia di arte cristiana* auf Tav. 476, 2 aus dem Museum Kircherianum eine Lampe mit dem Brustbilde eines Mannes mit krausem Haare, gleich-

falls die phrygische Mütze auf dem Kopfe, aber nur mit der auf der rechten Schulter gehefteten Chlamys bekleidet, ein oben abgestumpftes Kreuz in den Händen. «Il costume orientale del personaggio, bemerkt Garrucci, non ha finora alcun riscontro fra le imagini dei martiri». Garrucci scheint also in der Figur auf seiner Lampe einen Martyrer zu sehen, obgleich der Heiligenschein fehlt, der auf der Dressel'schen Lampe das Haupt des Mannes umgibt. Man wird jedoch nicht irren, wenn man in dieser Figur irgend einen hervorragenden aus dem Orient stammenden Zeitgenossen erblickt, wie es ja Brauch war, auf Lampen und andern Gegenständen die Brustbilder der Kaiser, und selbst berühmter Gladiatoren, zu vervielfältigen (1).

Die Sammlung des Campo santo besitzt nun eine Lampe, über deren näheren Fundort freilich Angaben fehlen, die aber unzweifelhaft gleichfalls aus Rom stammt und mit der Dressel'schen nicht nur gleichzeitig ist (aus dem Ende des V. oder den Anfängen des VI. Jahrh's), sondern, wie die völlig übereinstimmende Bordüre beweist, auch aus derselben Töpferei herrührt. Wie unsere Abbildung zeigt, erscheint, abweichend von jener, die Figur nicht in ganzer Gestalt, sondern sie ragt nur mit der obern Körperhälfte über einem Gefässe in Form eines Henkelkruges hervor; aber gleich der andern ist sie mit dem Mantel oder Ueberwurf bekleidet, den P. Bruzza (*Studi*, p. 423) als *candys* bezeichnet, und auch von dem Untergewande kehrt die obere Schürzung wieder. Beide haben als Oranten die Hände zum Gebete erhoben; beide sind durch den Heiligenschein

(1) Vgl. eine ähnliche Figur auf einer in Genf gefundenen Lampe bei de Rossi, *Bull.* 1867, p. 25, fig. 1.



ausgezeichnet; die phrygische Mütze, das gestrichene Haar, der kurze Bart sind bei beiden dieselben; nur der Gesichtsausdruck und die Haltung des Kopfes sind ein wenig verschieden.

Indem auf der Dressel'schen Lampe die ganze Figur stehend dargestellt ist, kommt das eigenartige Untergerand zur vollen Geltung, das auf unserer Lampe durch

jenes Gefäss halb verdeckt ist, über, oder hinter welchem der Heilige erscheint, resp. aus welchem er hervorragt.

Eine Parallele zu dieser letztern Auffassung haben wir auf einer Lampe in Museum Kircherianum, bei Garrucci l. c. Tav. 476, 1, wo das Brustbild einer Frau, die bekleidet und mit einer Perlschnur um den Hals, das constantinische Monogramm Christi auf der Brust, aus einem Gefässe hervorragt. De Rossi, *Bull.* 1867, p. 27 sieht in jener weiblichen Figur keine symbolische, sondern eine reale Darstellung: «l'averlo innestato però al vaso e fattone quello strano composto, dimostra che si volle indicare quella donna essere stata vaso d'elezione». De Rossi weist dann auf eine verwandte Lampe in Lyon hin, wo aus dem Gefässe eine männliche Figur hervorragt, ähnlich wie auf etwas jüngern Darstellungen die Täuflinge im Akte des Empfanges des Sacraments dargestellt sind, «e ci apre gli occhi a vedere in esso un allusione non tanto alle anime elette disciolte dai vincoli del corpo, quanto ai fedeli rinati pel battesimo e per l'acqua salutare divenuti vasi di elezione». Demgemäss wäre also auf unserer Lampe der Heilige in besonderer Weise als *vas electionis* characterisirt, da ja ein Hinweis auf seine Taufe hier wohl ausgeschlossen ist.

Als wesentlich neue Zugabe erscheint auf unserer Lampe am Fusse des Gefässes rechts und links ein zu dem Heiligen emporspringender Löwe, der des Raumes wegen in kleiner Figur wiedergegeben ist, wie wir dasselbe auf den Krüglein des h. Menas sehen und auf den Lampen, wo ein Löwe und andere Thiere zu Füssen Christi liegen (Vgl. de Rossi, *Bull.* 1869, p. 20 und p. 44; 1867, p. 12, 1). Die Akten der beiden Martyrer Abdon und Sennen (Bolland. *Jul.*, Tom. VII, p. 149) berichten, dass Decius ihnen gedroht habe, sie von Löwen und Bären zerreißen zu lassen, am

andern Tage aber seien die Bestien todt in ihren Käfigen gefunden worden. Die Bekenner seien dann in's Amphitheater geführt, und der Richter Valerianus habe befohlen: *Dimittantur leones duo et ursi quatuor. Qui quum dimissi fuissent, venerunt rugientes ad pedes sanctorum Abdo et Sennes, et nullatenus recedebant a pedibus eorum, sed magis custodiebant eos.* Auf unserer Lampe sind also die beiden Löwen angebracht, von welchen in den Akten die Rede ist, und wenngleich sie nicht zu Füßen des Heiligen liegen, wie der Bericht lautet, sondern gegen ihn emporspringen, so hat der *figulus* eben nur auf die den Martyrern angedrohte Todesart hinweisen wollen, wobei man sich dann ja von selber der wunderbaren Rettung erinnerte.

In Beziehung auf das Henkelgefäß, über welchem der Heilige hervorragt, resp. das vor ihm steht, sei noch daran erinnert, dass man im Mittelalter am Libanon eine unsern Heiligen geweihte Kapelle verehrte, wo an ihrem Feste *subtus altare fons aquae vivae emanat* (Bolland., *l. c.* p. 142, 10). Die Acten (*l. c.*) melden überdies, der Subdiakon Cyrinus habe die Leichen in *arca plumbea in domo sua* verborgen. Jenes Gefäß könnte eine Andeutung auf die Quelle, oder auf den Sarg sein.

2. Es drängt sich aber nun die Frage auf: Ist es denn so unzweifelhaft und ausgemacht, dass wir auf unsern beiden Lampen den einen von jenem Martyrerpaar vor uns haben? Wie, wenn man in Rom im V. und VI. Jahrhundert noch einen anderen (oder mehrere) ebenfalls aus dem Orient gebürtigen Martyrer verehrte, der von Löwen zerrissen worden war? P. Bruzza scheint hieran gedacht zu haben, da er seine Abhandlung mit den Worten schliesst: « Se in questa illustrazione non mi sono ingannato, ognuno vede quanta ne sia l'importanza e quanto sia da desiderare, che

nuove scoperte confermino o correggano quanto mi sono studiato di esporre». Nun nennen uns die Martyrologien in Wirklichkeit ja mehr den Einen aus dem Orient, der in Rom den Martyrertod erlitt; es ist nur die Frage, ob sich für einen derselben *ein besonderer Kult* für jene Zeit nachweisen lässt, der die Darstellung des Martyrers auf Lampen erklärt. Ein solcher Kult ist z. B. für den h. Bischof Ignatius von Antiochien, der im Colosseum den Löwen vorgeworfen und von ihnen zerrissen wurde, nicht nachweisbar, und daher ist bei unsern Lampen an ihn nicht zu denken. Freilich darf man nicht vergessen, dass orientalische Einwanderer in Rom in ihrem engeren Kreise einen h. Martyrer der Heimat besonders verehren mochten und ihn daher auf Lampen darstellten. Die Akten des h. Thyrsus aus Phrygin (Surius I, Jan. 28, p. 781, n. 11) erzählen vom Richter: «Maximum afferri jubet lebetem et eum aqua impleri et vehementer bullire, et cum Thyrsi pedibus funem alligasset, eum dimisit cum capite..... Lebes autem protinus est disruptus et aqua est effusa, et illaesus conservatus fuit martyr». Der Martyrer wird dann ausgehungerten Bestien vorgeworfen; aber «cum eum in orbem circumdeditissent bestiae, placide et mansuete eum aspiciebant et martyri amice blandiebantur..... ipse autem manibus in altum sublatis orabat». Die Akten des h. Zosimus aus Cilicien (Surius I, Jan. 3, p. 9*) berichten, dass er «eremum cum feris incolebat..... in lebetem plumbo liquato plenum missus, sed liberatus, apparente in theatro leone etc.». Wäre auf unserer Lampe einer von diesen beiden Martyrern dargestellt, dann hätten wir, neben den Löwen, in dem Gefässe einen zweiten Hinweis auf sein Martyrium, und dasselbe wäre dann nicht mehr bloss ein Symbol, dass der Heilige ein «vas electionis» gewesen, wie de Rossi nach der oben

angeführten Stelle es auffasst, sondern es wäre — in einer gewiss ungewöhnlichen Darstellung — das instrumentum seines glorreichen Martyriums. Allein es fehlt jede Kunde irgend einer Verehrung dieser beiden Martyrer in Rom. Von orientalischen Blutzügen, sei es, dass sie nach Rom kamen und hier den Tod erlitten, sei es, dass ihr Kult dort durch Orientalen eingeführt wurde, nennen wir u. a. den h. Cyrus, zu dessen Ehre, unter merkwürdiger Entstellung des Namens, noch heute ein Kirchlein an der Via Portuensis unter dem Namen der heiligen Passera besteht, die Martyrer Marius und Martha mit ihren Söhnen Audifax und Abacus, welche aus Persien nach Rom kamen, den Capadocier Sergius, Hadrian aus Nicomedia, den h. Sabas, «*ducem militum, in lebetem picis ferventis injectum*», den Syrer Erasmus, von welchem eine ähnliche Tortur berichtet wird, die hh. Sergius und Bacchus aus Augusta Euphratesia, Theodor aus Amasia in Pontus, Mennas aus Phrygien, die beiden hh. Cosmas und Damianus aus Aegea, u. a. Allein entweder hat keiner von allen diesen ein Martyrium erlitten, das wir auf unserer Lampe dargestellt sehen könnten, oder es machen sich wieder andere Einwendungen geltend.

Unser verehrte College *Duchesne*, dem ich die Sache vorlegte, sprach in Betreff des Henkelkrugs die Ansicht aus: «*la forme du vase sur Votre lampe exclut l'idée d'un instrument de supplice; c'est un attribut de glorification*». In Betreff der Persönlichkeit bemerkt er: «*je me demande si le Saint, costumé en militaire, ne serait pas s. Ménas, qui avait un oratoire hors la porte Saint-Paul*».

Die kurzen Notizen, welche das Martyrologium über die h. Mennas gibt (vgl. Surius zum 11 Nov. pag. 1005*) wissen nun nichts davon, dass er, unter den verschiedenen Torturen, denen er ausgesetzt wurde, auch den Löwen

vorzurufen sei. Aber sie sagen, dass er lange Zeit in der libyschen Wüste ein zurückgezogenes Leben geführt habe. Bekannt sind die Darstellungen auf den Oelkrüglein von seinem Grabe (vgl. *Röm. Q. S.* 1896, S. 244), wo zu den Füßen des Heiligen Kamele, die Sinnbilder Libyens, dargestellt sind, wie sie neben dem h. Mennas auf den Knien liegen, eine Darstellung, die auch auf einer Pyxis wiederkehrt (vgl. Garrucci, *Storia dell'arte*, Tav. 440). Es könnte nun sein, dass man statt der Kamele die Löwen der Wüste auf unserer Lampe abgebildet habe, um auf das Einsiedlerleben des h. Mennas hinzuweisen. Auf den Oelkrüglein erscheint der Heilige in kurzem Leibrock mit übergeworfenem Kriegsmantel, niemals in einer Kleidung, welche der auf unseren beiden Lampen ähnlich sieht.

d. W.

Die Ausstellung von Gegenständen der Archaeologie und der christlichen Kunst zu Orvieto.

Wer im September oder October dieses Jahres eine Reise durch Italien machte, konnte in vielen Städten die grossen und geschmackvoll ausgeführten Anschlagzettel sehen, die zur archäologischen Ausstellung nach Orvieto einluden. Sie zeigten die Fassade des berühmten Domes und den monumentalen von Bonifaz VIII in dieser Stadt erbauten Palast. Der letztere sollte bestimmt sein, die Ausstellung in seinem riesigen Saale zu beherbergen.

Was konnte anziehender für einen Besuch in Orvieto sein, zumal wenn man erfuhr, dass die Ausstellung eine grosse Seltenheit, die erstmalige dieser Art für Mittel- und Unteritalien sei, und dass die kirchliche Autorität von Rom